

lichen Form und des Lutherschen Saßhaus<sup>1</sup>. Die Übersetzungen folgen — wieder unter schonender Angleichung an neu sprachliches Empfinden — den ältesten, der Lutherzeit nabestehender Übersetzungen. Es sind die gleichen Grundsätze, von denen auch die Luther-Gesellschaft in ihren Veröffentlichungen von Lutherschriften ausgeht. Nur in dieser Form wird Luther heute mit Genuß und Verständnis von einem weiteren Leserkreise aufgenommen werden, aber in dieser Form wird er auch von vielen mit brennendem Interesse gelesen werden.

Ein ganz besonderer Vorzug der Ausgabe ist ihr reiches Bildermaterial, das in Holzschnitten, Photographien und Faksimiledrucken beigelegt ist. Die Geschichte des echten Lutherbildes wird von H. G. Vorcherdt fortgesetzt, in Band IV Bilder von 1525 bis 1526, in Band V solche von 1528 bis 1535, Band VI bringt Ergänzungen zu den Junker-Jörg-Bildern im III. Band. Abbildungen der älteren und späteren Luthermedaillen werden in guter Übersicht geboten. Andere Persönlichkeiten der Reformationszeit kommen hinzu. Zeitgenössischer Buchschmuck belebt den Text. Bei einer späteren Auflage wäre auf eine bessere Einordnung der Bilder Wert zu legen (Junker Jörg paßt doch nicht zu den Schriften von 1523 bis 1530!)<sup>2</sup>; vielleicht würde auch die buchhändlerische Wirkung noch erhöht werden, wenn man sich nur auf Holzschnitte beschränkte. Doch kann diese Einschränkung unsere Dankbarkeit für die übersichtlich gebotene Mannigfaltigkeit nicht mindern. In dieser Beziehung wie überhaupt in der tadellosen, typographischen Ausstattung und dem geschmackvollen Buchschmuck steht die Ausgabe unerreicht da. Möge das Wagnis, Luther in diesem allen modernen Anforderungen an ein gutes Buch entsprechendem würdigen Kleide zu unseren Zeitgenossen reden zu lassen, viele Leser finden, zu deren Herzen „der größte Klassiker des 16. Jahrhunderts“ vornehmlich auch für unsere Zeit spricht. Th. K.

Luthers Werke. Herausgegeben von Arnold E. Berger. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe, Band 1—3. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut.

Diese Auswahl ist im Rahmen von „Meyers Klassikerausgaben“ erfolgt und beschränkt sich daher auf die deutschen Schriften des Reformators. Sie will die Freude an der echten Schriftsprache Luthers wecken und gibt Luthers Schriften wieder in der Form, in der sie zu ihrer Zeit der Öffentlichkeit vorgelegt sind. Bedeutet das für den heutigen Leser manche Schwierigkeiten, so helfen

---

<sup>1</sup> Wenn Vorcherdt bei der Wiedergabe der Fastenpredigten von 1522 die Überarbeitung und Erweiterung Aurifabers folgt, so läßt sich das trotz mancher Einwendungen verteidigen. In den Erläuterungen genügt aber der Hinweis auf die Überlieferungsgeschichte in der Waimarer Ausgabe nicht, hier hätte doch der Sachverhalt selbst kurz mitgeteilt werden müssen, auch wären die von Aurifaber verwässerten Kraftstellen hier anzuführen gewesen.

<sup>2</sup> Die Seitenzahlen der Erläuterungen in Band V stimmen nicht zu der tatsächlichen Einordnung der Bilder!

darüber die beigegebenen Fußnoten und ein kleines Wörterverzeichnis hinweg. Die sachlichen Anmerkungen sind für die Bedürfnisse ungelehrter Leser berechnet. So sehr einer vorsichtigen Modernisierung der Lutherexte für weitere Leserkreise von uns das Wort geredet wird — historisch denkende und sprachlich interessierte Lutherfreunde sollten doch zu diesen literarischen Urformen der Lutherexte greifen und sich in sie hineinlesen.

Innerhalb der Begrenzung auf die deutschen Schriften gibt der verdienstvolle Herausgeber — Mitglied des Vorstandes der Luther-Gesellschaft — ein vielseitiges Bild von der schriftstellerischen Tätigkeit Luthers und ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung. Die Auswahl bekommt hiervon, in historischer Folge von der „Vorrede zur Deutschen Theologie“ 1518 anhebend, bis zur „Vorrede zur Wittenberger Ausgabe der Deutschen Schriften“ fortführend, ihre innere Geschlossenheit und bringt unter diesem Gesichtspunkte manches, was in anderen Auswahlen fehlt. Sie berücksichtigt vornehmlich den jüngeren Luther, der in einer kurzen Zeitspanne als gefeierter Held der Mittelpunkt der deutschen Geschichte gewesen ist. So führt der erste Band bis zum Jahre 1521, der zweite bis zum Jahre 1526, während der dritte die übrigen Jahre mit sämtlichen über die ganze Zeit verstreuten „Geistlichen Liedern“ bringt.

Einheitlich wird die Ausgabe auch dadurch, daß sie die Einführungen, die jeder Schrift ausgiebig vorangestellt sind, sämtlich aus einer Hand — der des Herausgebers — gibt. Selbstverständlich erhält damit der besondere Standpunkt dieses Forschers seine besondere Betonung. Er geht nicht von Luther und dem Luthertum, nicht von den konfessionellen und kirchlichen Gestaltungen aus, sondern von einer geschichtlichen Erfassung der deutschen Volksseele im ablaufenden Mittelalter, um Luther und sein Werk als das deutschvölkische Erlebnis des 16. Jahrhunderts zu erweisen und zu deuten. Das geschieht in einer umfassenden Uberschau über Luthers Leben und Werke. Er sieht in Luther den gewaltigsten Offenbarer der deutschen Seele und sieht daher in der Entstehung des deutschen Idealismus die schöpferische Wirksamkeit der von Luther erweckten seelischen Bewegung. Manchem wird diese Betrachtungsweise nicht genügen, und Berger ist sich des Gegensatzes gegen die kirchen- und dogmengeschichtliche Betrachtung wohlbewußt. Wie man dazu aber auch stehen mag, daß diese kulturgeschichtliche Auswahl aus Luthers Schriften ihr besonderes Recht hat und von höchstem Interesse für die Beobachtung des seelischen Werdens im Deutschtum ist, wird von keinem bezweifelt werden. In den Zeiten der Besinnung auf die Wurzeln deutscher Kraft hat daher auch gerade diese Auswahl ihre wichtige Aufgabe.

Th. K.

Humor und Melancholie und andere Lutherstudien. Von Nathan Söderblom. Stockholm, Berl. d. schwed. christl. Studentenbewegung, 1919.

„Sehen wir von der eigenen Verknüpfung des Christentums mit Christus selbst ab, so kenne ich kein weltgeschichtliches Werk, enger mit einer Persönlichkeit verknüpft als die Reformation mit Martin Luther. Es hat daher ein mehr als psychologisches Interesse, seine Person zu studieren. Dabei